

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Wohlbekannt für Lahn und Umgebung.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kastbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach).

**Die Ausgabe**  
erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements: 90 Pf., mit Beitrag 1,14 Mk.

**Ämtliches Publikations-Organ**  
der Ämtl. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

**Insertionspreis**  
1 spaltige Beizeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Zns. 12 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Bezeichnung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluß Montag, Mittwoch und Freitag **mittags 12 Uhr.**

Nr. 91.

Lahn, Sonnabend, den 5. August 1911.

8. Jahrgang.

## Die Jubelfeier der Breslauer Universität.

Der Mittwoch brachte den Hauptfesttag der Breslauer Universitätsjubelfeier. Kronprinz Wilhelm war in Begleitung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen und des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen erschienen, nahm an dem Festgottesdienst in der St. Elisabethkirche teil und verlas bei dem darauffolgenden Festakt in der Aula des Universitätsgebäudes eine Botschaft seines kaiserlichen Vaters. Diese hatte folgenden Wortlaut: „Der Universität Breslau entbiete ich zu ihrer Jubelfeier meinen königlichen Gruß und Glückwunsch. Hervorgegangen aus der Vereinigung der alten kurbrandenburgischen Diakonia mit der kaiserlich Leopoldinischen Universität war die neue Hochschule dazu bestimmt, die Tradition der beiden alten Bildungsstätten aufzunehmen und deren Aufgaben zu erfüllen. So wurde sie Preußens erste paritätische Universität und damit Führerin auf dem Wege zum friedlichen Neben- und Miteinanderwirken der Konfessionen zum Wohle des Vaterlandes. In der alten Pfaffenstadt, wo den slawischen Wäldern zuerst die Sonne des Christentums leuchtete und die Grenzpfähle deutscher Kultur sich nach Osten vorstreckten, in der hochbegünstigten Schöpfung Kaiser Karl IV., die an Glanz und Bürgerstolz mit dem goldenen Prag wetteiferte, in der alten Hansestadt Breslau, in der Hauptstadt des schönen Schlesiens, ist nach dem Willen meines in Gott ruhenden Vorfahren, des Königs Friedrich Wilhelm III., die neue Universität ein Brennpunkt geworden regen geistigen Lebens und steigender wissenschaftlicher Kultur. Die ernste, strenge Arbeit, die hier geleistet wurde, hat ihre Frucht getragen. Nicht nur der Universität, die bald in die Reihe der ersten Hochschulen Europas eintrat, dem preussischen Vaterlande und dem ganzen deutschen Reiche ward sie zum Segen. Vor einem Jahre, als ich der Jubelfeier der Berliner Universität persönlich beigewohnt habe, sprach ich es aus: daß die Berliner Universität, in schwerer Zeit begründet, Pflanzstätte jenes Geistes zu werden berufen war, aus dem Preußens Wiebergeburt hervorgehen sollte. Breslaus hohe Schule verdanke ihr Sein dem gleichen Wunsche ihres erhabenen Stifters. Daß die Universität des königlichen Vertrauens würdig war, zeigte sich bereits an jenem Tage, als der König den Ruf „An mein Volk“ ertönen ließ und die Breslauer Studenten, ihren Kommilitonen ein leuchtendes Beispiel, sich begeisterten um die Fahnen ihres Königs scharten. Daß immer Breslaus Studenten von dem gleichen Geiste befeuert sein mögen, ist mein Wunsch und meine Hoffnung. Drei Universitäten verdanken ihre Entstehung der hochherzigen Entschloßung Königs Friedrich Wilhelms III., zwei davon, Berlin und Bonn, tragen seinen Namen. Damit das Andenken an ihren Stifter auch bei der Breslauer Universität späteren Generationen stets lebendig bleibe, will ich ihr hiermit gleichfalls seinen Namen verleihen. So soll denn mein königlicher Dank und Glückwunsch ins zweite Jahrhundert geleiten — die Schlesiens Friedrich Wilhelms-Universität. Unter diesem Ehrennamen bleibe sie was sie war, zur eigenen Ehre, dem Vaterlande zum Ruhme, der Menschheit zum Fortschritt.“

Gegens Bergen, an Bord meiner Yacht „Hohenjoller“, den 26. Juli 1911. Wilhelm R. von Trott zu Solz.“

Es folgten Reden des Kultusministers, des Oberpräsidenten, des Kardinals Dr. Köpp, des Generalintendanten Dr. Kottschuh, des stud. phil. Würd (Gurtschenschaft der Nezele), der als letzter bei der Aulastillichkeit sprach.

Der Kronprinz hatte die Uniform der Pafswalter Kürassiere angelegt. Das bei dem Festakt versammelte Publikum bot ein außerordentlich glänzendes Bild. Kostbare Toiletten, ordenbefähe Uniformen, dunkle und violette Talar der Professoren und Geistlichen, der Wuchs der Studenten wogten durcheinander.

Als Festgabe der Provinz Schlesien wurden vom Herzog von Ratibor 50 000 Mk. überbracht. Den Nachmittags des Hauptfesttages fügte ein Festmahl und die Fortsetzung der akademischen Olympia, den Abend ein von der Stadtverwaltung veranstaltetes Gartenfest.

Nach Beendigung der von den Korporationen veranstalteten Kommerz entwickelte sich in den Hauptstraßen der Stadt, die aus Anlaß der Jubiläumssfeier bis gegen 3 Uhr morgens von elektrischem Lichte bestrahlt waren, wieder ein buntes, reges Leben und Treiben. Die von der Kneipe heimkehrenden Musikanten ließen ihrer Heiterkeit und Festesstimmung harmlos freien Lauf. Am Ringe besonders spielten sich zuweilen sehr humorvolle Szenen ab, die den Straßenpassanten herzliches Vergnügen bereiteten. Lange Aufzüge im Gänsemarsch bewegten sich, die Vaterlandsliebe und Schulleute unter frohem Liedersang umkreisend, um den Platz. Große Heiterkeit erregte u. a. die nächtliche Umfahrt lustiger Burschen, die in Gruppen von 8 bis 10 Personen in Droschken Platz genommen hatten und allen per pedes den heimlichen Penaten zustrebenden akademischen Freunden und Coleurdamen frühliche Ovationen darbrachten. Nicht zu unterschätzen war die Leistung eines schon älteren Omeisters, das sich einen Karren beschafft hatte und auf diesem einen schwach gewordenen Bundesbruder um alle vier Seiten des Ringes schob. Die nettschen und zuweilen auch hochastigen Juruse von Berufsamen und Underassenen beachtete der hilfsbereite Menschenfreund wenig, nur auf besonders dringende Verlangen erzählte er, „daß Schlemm eben Lust haben müsse“. Ein gutes Geschäft machte die „Wärmeunter“ am Ringe, die zeitweise von Kunden dicht umringt war und wegen der „spießbiden“ Ausschmückung ihres Verkaufsstandes Lob und Anerkennung erntete. Zur Hergabe der Dekoration, die ein auswärtiger Student erworben und als Andenken mit nach Hause nehmen wollte, ließ sie sich auf keinen Fall bewegen. „Nehmen Sie doch Märchen mit nach Hause“, meinte sie, „das wird Ihren lieben Eltern größere Freude machen. Meine Ware ist anerkannt vorzüglich und eignet sich ganz besonders gut als „Mittebringen“.“

Zur Ausgabe von Jubiläumsmünzen an die Spender von Beiträgen zum Studentenheim wird mitgeteilt, daß alle Banken, die Beiträge für das Studentenheim entgegengenommen haben, an die Spender dieser Beiträge einzelne Jubiläumsmünzen, soweit der Vorrat reicht, gegen Erfaß zu veranlassen befugt sind. Die Spender haben sich bes-

halb an diejenige Sammelstelle zu wenden, an die sie ihre Beiträge entrichtet haben. Der Schlesische Bankverein und das Bankhaus Eichhorn u. Co. sind bereit, die Jubiläumsmünzen nach außerhalb auf Wunsch auch per Post zu verwenden.

## TagessNachrichten.

Der Kaiser wohnte am Mittwoch den bemerkenswerten Gefechtsübungen der auf dem Truppenübungsplatz von Altengradow zusammengezogenen 12 Kavallerieregimenter bei. Der Kaiser trug die Uniform der Leibgardebataillon. Er stieg nach der Ankunft sofort zu Pferd, und versammelte die Generale um sich. Besonders herzlich begrüßte der Kaiser die ausländischen Gäste, den österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Gemmingen und den Inspekteur der englischen Kavallerie Sir John French, den Befehlshaber des 1. Kavallerieregiments. Es waren drei Gefechtsaufgaben gestellt, zu deren einer Infanterie hinzugezogen wurde. Nach der Beendigung der Übungen erfolgte die übliche Kritik, darauf der Paradezug. Dann rückten die Truppen wieder ins Lager. Der Kaiser nahm im Offizierskasino das Frühstück ein. Hierbei war der Kaiser augenscheinlich in trefflicher Stimmung. Er unterhielt sich lebhaft mit dem ihm zur Rechten sitzenden General French. Donnerstag vormittag erfolgte die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshöhe. — Auf Veranlassung des Kaisers wird der japanische Generalfeldmarschall Nogi, der Sieger von Port Arthur, der Truppenbefehlshaber auf dem Großen Sande bei Mainz, die demnächst stattfindet, bewohnen. — In den Reisedispositionen des Kaisers trat eine Aenderung insofern ein, als auch am Donnerstag noch in Altengradow Gefechtsübungen abgehalten wurden; die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshöhe erfolgt erst heute Freitagabend. — Es fanden in Altengradow am Donnerstag zwei Gefechtsaufgaben statt. Der Kaiser führte die blaue Armee, die beide Male die rote Armee schlug. Die Kritik fiel sehr günstig aus. Um 11 Uhr nahm der Kaiser auf der Veranda des Kasinos das Frühstück ein. Nachmittags erfolgte die Abreise des Kaisers im Sonderzuge von Altengradow nach Wehrau-Klitschdorf (Schlesien), wo er dem Fürsten zu Solms-Baruth einen Jagdbesuch abstattete.

Der deutsche Kronprinz jagt augenblicklich mit dem Könige von Italien in den Bergen der Provinz Sueno Gensin. Es ist das zweite Mal, daß der deutsche Thronfolger in diesem Jahre mit König Viktor Emanuel zusammentrifft. Das erste Mal war es, daß der Kronprinz, neben von der großen Ostasienreise zurückgekehrt, dem König die Glückwünsche seines hohen Vaters und des deutschen Volkes zur italienischen Jubelfeier überbrachte. Der jetzige Jagdbesuch trägt privaten Charakter, aber man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß er auch politischen Absichten dient. König Viktor Emanuel ist kein passionierter Jäger, so daß der Besuch nicht lediglich fürstlichem Jagdvergnügen dienen kann. Welcher Art die Besprechungen sein werden, entzieht sich natürlich der öffentlichen Kenntnis, wie können aber nicht daran zweifeln, daß auch dieser Besuch ebenso wie der anläßlich der Jubelfeier der Befestigung des Dreibundesverhältnisses dienen wird. — Der Kronprinz reist, begleitet von zwei Adjutanten, inkognito. In München traf der Zug des Kronprinzen mit dreipiertelständiger Verspätung ein. Der Kronprinz frühstückte im kleinen Fürstensalon des Hauptbahnhofes. Prinz Ludwig von Bayern, der Thronfolger, kam zufällig um dieselbe Zeit von seinem Gute Leutstetten am Starnberger Bahnhof an und hörte, daß der Kronprinz gekommen sei. Sofort begab er sich nach dem Hauptbahnhof zur Begrüßung des Kronprinzen, verweilte bei ihm und begleitete ihn zum Wiener Schnellzug, mit dem